



Bertha von Suttner Gymnasium Oberhausen

Schulzeitung · 27. Ausgabe · November 2007

Moritz Jötten und die BigBand vom „Bertha“



Seit kurzer Zeit gibt es am „Bertha“ eine BigBand, die von Moritz Jötten geleitet wird. Sein Nachname wird einigen Lesern sicher bekannt vorkommen, und das hat seinen Grund. Moritz Jötten ist der Sohn von Frau Jötten, die am „Bertha“ Musik und Deutsch unterrichtet.

Er selbst besuchte das „Bertha“ ab 1993 und beendete seine Schullaufbahn mit dem Abitur 2002.

Nach der Schule absolvierte er seinen Zivildienst und begann das Studium auf Lehramt für Musik und Informatik, welches er voraussichtlich nächstes Jahr abschließt. Und danach? Ob er ins Referendariat geht oder noch Komposition studiert, weiß er noch nicht so genau.

Dass er die BigBand leitet, ist keineswegs verwunderlich, denn Musik liegt ihm einfach im Blut und zwar schon immer. Er ist musikbegeistert, oder, wie er es selbst ausdrückt, „musizierbegeistert“. Hauptsächlich spielt er Klavier und Saxophon. Nun ist es aber an der Zeit, mehr von dem Projekt BigBand zu erzählen, und das kann Moritz Jötten am besten selbst...

• Was ist die BigBand eigentlich, und wer gehört dazu?

Eine BigBand zeichnet sich durch zweierlei Dinge aus: Zum einen gibt es in der Instrumentalbesetzung nur Bläser und eine Rhythmusgruppe (Schlagzeug, Bass, Gitarre und ggf. Klavier), d. h. keine Streicher oder sonstigen Instrumente. Zum anderen beschäftigt man sich überwiegend mit Jazz. Die Besetzung, mehr aber noch die Stilistik, unterscheidet sich

also grundlegend von einem normalen Orchester. Streng genommen ist die Bezeichnung „BigBand“ für uns (noch) nicht wirklich zutreffend und angemessen, aber wir stecken ja auch in den Anfängen.

• Wie lange besteht sie schon?

Die BigBand besteht in der jetzigen Form erst seit Anfang des Schuljahres. Ermöglicht wurde das Ganze durch die Bläserklassen. Zuvor gab es einfach keine Schüler, die BigBand-typische Instrumente spielten.

• Wer ist überhaupt auf die Idee gekommen, eine Big Band zu gründen ?

Wenn ich mich recht entsinne, war es die Idee der Musiklehrer, den Schülerinnen und Schülern der Bläserklasse nach Ende des 6. Schuljahres eine Möglichkeit zu bieten, ihr Instrument im Ensemble weiterspielen zu können.

• Gibt es schon Pläne für die Zukunft?

Natürlich! Unabhängig davon, dass wir gerade erst angefangen haben, ist unser erstes Ziel ein kleiner Auftritt im Rahmen des Weihnachtskonzertes am 13. Dezember. Solche festgelegten Daten finde ich immer gut, da man gezielt auf etwas hinarbeiten kann.

• Macht Ihnen die Arbeit mit der BigBand Spaß?

Auf jeden Fall! Es ist natürlich manchmal schwierig, sich mit der Stimme gegen eine Masse von Instrumenten durchzusetzen.

• Wie fühlen Sie sich an Ihrer alten Schule?

Das sind sehr gemischte Gefühle. Als Lehramtsstudent ist es nicht ganz leicht, in dieser vertrauten Umgebung die Position vom ehemaligen "Schüler Moritz" zum "Lehrer Herr Jötten" zu wechseln, wobei das im Zusammenhang mit der BigBand eigentlich keine Rolle spielt. Hier versuche ich in erster Linie Musiker zu sein. Die alte Schule bringt natürlich auch den Vorteil mit, dass ich mich organisatorisch gut zurecht finde: Ich weiß, wen ich für irgendwas fragen muss, welcher Raum wo ist, usw.

Die BigBand ist ein tolles Projekt, von dem wir hoffen, dass es noch lange Bestand haben wird. Moritz Jötten und allen, die in dieses Projekt involviert sind, wünschen wir für die Zukunft viel Spaß und Erfolg.

Elisa Meier Gerdingh, Sarah Laupichler, Jgst. 13

Ein Ex - Bläserklassenkind

Hallo, ich bin Stefanie Nickel und jetzt in der 7c. Die letzten zwei Jahre war ich in der ersten Bläserklasse hier am „Bertha“ und lernte dort ein mir bis dahin völlig fremdes Instrument zu spielen. Eigentlich wollte ich Querflöte, Klarinette oder Horn lernen, habe mich aber für das Euphonium (griech.: das Wohlklingende) entschieden. Am Anfang haben sich viele Schüler über den Namen „Bläserklasse“ lustig gemacht, aber jetzt haben sich alle daran gewöhnt. Wir haben viel gelernt, und die vielen Auftritte haben großen Spass gemacht. Mit Eintritt in die siebte Klasse war plötzlich alles vorbei. Wir wussten zwar alle von Anfang an, dass unsere „Ausbildung“ nur zwei Jahre dauern würde, aber trotzdem waren wir traurig dass dieser Zeitpunkt nun wirklich gekommen war. Frau Wortmann-Hahn ist eine gute Lehrerin und das Üben mit ihr hat immer viel Spaß gemacht. Bisher war unser kompletter Musikunterricht darauf ausgerichtet, unsere Instrumente zu lernen und im Orchester zu spielen, jetzt lernen wir auch Musikgeschichte und singen viele Lieder. Das ist natürlich auch schön, aber trotzdem ist es ganz anders.

Viele von uns haben immer noch nach der Schule Instrumentalunterricht und wir haben ebenfalls eine Möglichkeit gefunden, weiter zusammen zu spielen. Unter der Leitung von Moritz Jötten spielen wir in einer BigBand. Er hatte diese Idee schon, als wir in der sechsten Klasse waren. Ich war sofort begeistert. Zusätzlich spiele ich noch im Schulorchester, aber dort sind sonst nur wenige von uns vertreten.

Momentan proben wir mit unserer BigBand für das Weihnachtskonzert und freuen uns schon zu zeigen, dass wir immer noch zusammen spielen und viele Sachen gelernt haben.

Stefanie Nickel, 7c

Zeitvergeudung? Nein, danke!

Vertretungsunterricht am Bertha-von-Suttner-Gymnasium

Zentralabitur, zentrale Abschlussprüfungen, Lernstandserhebungen und so weiter und so fort. Angesichts der steigenden Anforderungen und der zentralen Prüfungen können wir es uns nicht mehr leisten, wertvolle Unterrichtsstunden unge-

nutzt zu lassen. Auch in jeder Vertretungsstunde muss sinnvoll gearbeitet werden. Diese Einsicht hat sich mittlerweile überall durchgesetzt.

Seit einem Jahr praktiziert das „Bertha“ erfolgreich sein neu erarbeitetes Vertretungsstundenkonzept in der Sekundarstufe I. Für den Fall, dass der zu vertretende Fachlehrer nichts anderes vorgesehen hat, stehen Materialien zur Verfügung. Vorrangig soll Stoff der Fächer Deutsch, Englisch und Mathematik vertieft werden, in denen für alle schriftliche



Sinnvoll arbeiten auch ohne Lehrer

Prüfungen angesetzt sind. Jede der drei Fachschaften hat entsprechendes Material bereitgestellt.

Diese Materialien sind auf Einzelstunden angelegt. Den Schülerinnen und Schülern wird auf einer Folie eine Aufgabe vorgelegt, die sofort nach ihrer Erledigung -wieder anhand einer Folie- besprochen wird. Dadurch ist sichergestellt, dass keine falschen Ergebnisse in den Heften verbleiben. Hausaufgaben ergeben sich in der Regel nicht, der Fachlehrer arbeitet nach seiner Rückkehr mit der Klasse an dem regulären Stoff weiter.

Die gestellten Aufgaben orientieren sich am schulinternen Lehrplan und ermöglichen den Schülern eine Wiederholung oder Vertiefung ihrer Kenntnisse. „Zeit ist Geld“ gilt hier zwar nicht, aber doch immerhin „Zeit ist knapp“. Das gilt besonders für die Oberstufe, wie wir jedes Jahr wieder feststellen. Deshalb kann sich diese Verfahrensweise nicht nur auf die Sekundarstufe I beschränken.

Seit dem Ende der Herbstferien stehen daher auch Materialien für die Sekundarstufe II zur Verfügung. Aufgrund des Zentralabiturs entwickelt für diese Jahrgangsstufen JEDE Fachgruppe ein Konzept, um sicherzustellen, dass das plötzliche Fehlen einer Fachlehrerin oder eines Fachlehrers nicht dazu führt, dass die Kursmitglieder ins Hintertreffen geraten. Für die Oberstufe ist eine Beaufsichtigung nicht mehr leistbar

und vorgesehen. Die Schülerinnen und Schüler müssen also Selbstständigkeit und Verantwortungsgefühl für den eigenen Lernfortschritt unter Beweis stellen, die Materialien bei der Verwaltung abholen und gewissenhaft bearbeiten. Angesichts zentraler Prüfungen muss ja auch Schülerinnen und Schülern an dieser Regelung gelegen sein, damit sie in allen Bereichen auf ihre Prüfung vorbereitet sind. Eigenverantwortliches Lernen lautet die Devise! Wir jedenfalls wünschen allen erfolgreiche und sinnvoll genutzte Arbeitsstunden.

Denn dann heißt es wirklich: Zeitvergeudung - Nein Danke!

Cornelia Rumpf-Worthen/ Stefan Schubert, Lehrer

++++ KURZMELDUNG +++++

Herr Lübbert-Heil zum neuen Elternpflegschaftsvorsitzenden gewählt

Zum neuen Sprecher der Eltern wurde Ende August 2007 Herr Lübbert-Heil gewählt, der gleichzeitig Pflegschaftsvorsitzender der Klasse 7a ist. Er übernimmt damit die Nachfolge von Frau Elsemann-Steinmann, die zehn Jahre lang dieses Amt ausgeübt hat. Um Herrn Lübbert-Heil bei seiner neuen Aufgabe zu unterstützen, hat sich Frau Elsemann-Steinmann noch einmal für ein Jahr zur stellvertretenden Vorsitzenden wählen lassen. Die Schulleitung gratuliert beiden Elternvertretern zur Wahl und freut sich auf eine konstruktive Zusammenarbeit mit ihnen.

Michael von Tettau, Schulleitung



Elternabend zum Thema: „Tipps zum Vorbereiten von Klassenarbeiten“

Donnerstag, 18. Oktober, 19.00 Uhr. 23 Eltern schauen erwartungsvoll auf die Klassenlehrerin der Klasse 5b. Sie sitzen an Tischen für vier Personen. Ehepaare sitzen nebeneinander. Die Tür öffnet sich. Da kommt noch ein Nachzügler und wir haben unsere 6 Gruppen komplett. Gruppenarbeit ?!

„Liebe Eltern, Sie erhalten nun je einen Text. Unterstreichen Sie die Schlüsselwörter und schreiben Sie daraus maximal 10 Begriffe auf eine Karteikarte. Mit diesen sollen Sie anschließend alle einen kurzen Vortrag über den Inhalt des Textes halten.“

Lähmendes Entsetzen macht sich breit. Anonym: „Worauf haben wir uns denn da eingelassen!“

„Wären wir doch nur zu Hause auf dem Sofa geblieben!“ Die Texte werden verteilt. Die Eltern beginnen zu lesen. Die Gesichtsmuskeln entspannen sich. Man ist konzentriert, interessiert...

Die Bearbeitungszeit ist um. „Es sind vier verschiedene Texte im Umlauf. Auf der Rückseite befindet sich eine Zahl. Bitte begeben Sie sich zu dem Tisch, auf dem Ihre Nummer aufgeklebt ist.“

Die Ehepaare schauen sich ratlos an. Jetzt müssen sie sich trennen und mit wildfremden Menschen zusammenarbeiten. Das wird ja richtig anstrengend.

An jedem Tisch sitzen nun vier Personen, die jeweils einen anderen Text bearbeitet haben:

- Tempomotivation
- Prüfungsangst und Denkblockaden
- Klassenarbeiten sinnvoll vorbereiten
- Vor und während der Klassenarbeit

Diese Texte stammen aus dem Heft „Gewusst wie“ aus dem Sparkassenverlag, das alle Schülerinnen und Schüler am ersten Schultag erhalten haben.

Vier Experten informieren sich nun gegenseitig über die wichtigsten Aussagen ihrer Texte: Gruppenpuzzle.

„Wenn Sie Ihre Ergebnisse ausgetauscht haben, fassen Sie die wichtigsten Tipps zusammen und gestalten damit ein Plakat“.

Schweigen. Ratlosigkeit. Erste leise Gespräche. Stifte werden organisiert. Eine Person in jeder Gruppe ergreift die Initiative. 15 Minuten später:

Entspanntes Lachen, angeregte Gespräche. Man setzt Ideen um. Einige verstohlene Blicke richten sich auf die fertigen Plakate ihrer Kinder, die das gleiche Programm an einem Lerntag durchlaufen haben. Man will ja genauso kreativ sein wie die eigenen Sprösslinge.

Es entstehen sechs sehr unterschiedliche, sehr gelungene Plakate. Als diese dann am nächsten Tag im Klassenraum neben den Plakaten der Schülerinnen und Schüler aufgehängt werden, sind diese jedoch einstimmig der Meinung, dass ihre eigenen viel schöner sind.

Fazit: Nach anfänglichen Startschwierigkeiten haben sich alle Beteiligten auf die Lernspirale eingelassen und dabei die Lernmethoden ihrer Kinder kennen gelernt. Jeder der Anwesenden hat zum Gelingen der Plakate beigetragen und dabei neue Kontakte geknüpft und eigene Hemmungen überwunden. Ein türkischer Vater meinte: „Alleine hätte ich das nie geschafft. Ich bin seit 20 Jahren nicht mehr zur Schule gegangen. Aber zu Viert war es dann gar nicht so schwer. Wir haben uns gegenseitig geholfen“. Mehrheitlich ist man der Meinung: Den Elternabend zum Thema „Hausaufgaben“ wollen sie sich nicht entgehen lassen.

Die Klassenlehrerinnen und -lehrer der Jahrgangsstufe 5 wünschen sich jetzt, dass die gute Zusammenarbeit mit den Eltern anhält und die Kenntnis der Ziele auch zu einem gemeinsamen und erfolgreichen Weg führt.

Anne Bramsiepe, Unterstufenkoordinatorin

Südengland und London vom 23. bis 29. Oktober 2007

Zum 10. Mal in den Herbstferien auf die INSEL! Zielort war dieses Jahr Salisbury. Zusammen mit meiner Kollegin Frau Birk und einigen Erwachsenen machten sich 42 gutgelaunte Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 7 - 13 auf die Reise. Um es gleich hier zu sagen: eine pflegeleichte Gruppe!!!

Im Verlauf der 7tägigen Fahrt lernten wir Salisbury kennen - mit seiner eindrucksvollen Kathedrale und den sehenswerten Fachwerkhäusern; dann auch das keltisch-römische Old Sarum, einst Keimzelle der Stadt Salisbury, und die legendären Steinkreise von Stonehenge. Das insgesamt schöne Wetter mit viel Sonnenschein erfreute uns besonders auch bei der Küstenwanderung von Lulworth Cove nach Durdle Door, besonderen Naturschönheiten mit Felsenformationen, Buchten und Stränden.



Natürlich waren auch die zwei Ausflüge ins turbulente London besondere Highlights, u.a. mit Besichtigung von Tower und Madame Tussaud's. Selbstverständlich kam das beliebte Shoppen nicht zu kurz.

Was die Unterbringung in den englischen Gastfamilien betrifft: Die meisten Teilnehmer waren sehr zufrieden. Wer nicht ganz so viel Glück hatte, wird die Fahrt dank der vielen schönen Erlebnisse wohl trotzdem in guter Erinnerung behalten.

Bevor wir auf der Rückfahrt mit unserem Bus wieder auf die Fähre fuhren, machten wir noch einen Abstecher zum Dover Castle mit einem weiten Ausblick auf das ruhige Meer.

Schließlich brachte uns Axel von EXTRA-tour-Reisen wieder wohlbehalten nach Oberhausen zurück, und es galt, Abschied zu nehmen. Wahrscheinlich werden einige wieder mitfahren, wenn es im nächsten Herbst nach Irland geht!

Horst Kretschmer, Lehrer

Das 15. „Bertha“-Schulfest am 14. September 2007

Mit der 15. Ausrichtung feierte das bei Schülern, Eltern und Angehörigen so beliebte Schulfest ein kleines Jubiläum. Der Schulhof wurde zum Festplatz und bot für alle Interessengruppen ein fröhliches und interessantes Bild. Für die Sportlichen unter den Gästen gab es Bungee Running, Kistenklettern oder Geschicklichkeitsspiele. Jung und Alt durchstöberten die liebevoll aufgebauten Trödelstände und fand das eine oder andere Schätzchen. Dank kräftiger Unterstützung verschiedener Sponsoren konnte sich die Tombola mit vielen Attraktionen sehen lassen.

Für das leibliche Wohl sorgten Salatbar, Würstchenstände und für die kleineren Gäste war der Duft der gebackenen Waffeln unwiderstehlich.

Als Gäste konnten wir auch ehemalige Mitglieder des Fördervereins begrüßen. Ein Abiturjahrgang nahm das Schulfest zum Anlass, sein fünfjähriges Wiedersehen zu feiern.

Auch der „Bertha“-Schulchor sowie ein Gästechor trugen mit ihren Liedern zum Gelingen des Festes bei. Das Schulorchester sorgte unter der Leitung von Frau Jötten mit herrlichen Melodien für den Ausklang des Festes.

Auch finanziell hat nun der Förderverein nach dem Fest die Möglichkeit, einige Wünsche der Fachschaften zu realisieren.

An dieser Stelle möchte ich mich auch bei allen Spendern, Helferinnen und Helfern für die tatkräftige Unterstützung, die dieses Schulfest erst möglich machte, bedanken.

Gudrun Penkwitt, 1. Vorsitzende des Fördervereins



Das Projekt „Stolpersteine“ in Oberhausen

„Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist!“ Dieser Satz drückt das Anliegen des Künstlers Gunter Demnig aus, die Erinnerung an die Vertreibung und Vernichtung der Juden sowie anderer Bevölkerungsgruppen im Nationalsozialismus aufrecht zu erhalten. Für diese Menschen verlegt er mit einer Messingplatte versehene Pflastersteine im Fußweg vor der letzten selbst gewählten Wohnadresse. Dieses Symbol mit Namen, Geburtstag, Deportationsdatum und -ort sowie Schicksal soll als „Stolperstein“ jedem ins Auge fallen. Mit diesem künstlerischen Werk erfuhrt er nicht nur positive Resonanz, sondern erntete auch sehr negative Kritik.

Statt seiner Vorstellung, der Opfer zu gedenken und ihre Einzelschicksale ins Gedächtnis zu rufen, empfinden viele Menschen sein Projekt als Verspottung der Juden. Ein Stein als Fußabtreter...

Trotz dieser konträren Meinungen hatte Gunter Demnig bisher große Unterstützung. Zahlreiche Steine wurden bereits in Berlin, Hamburg und vielen anderen Städten verlegt. Im Jahre 2005 wurde Gunter Demnig für dieses Projekt mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Auch an unserer Schule ist dies nun ein aktuelles Thema!

Die Geschichtskurse von Herrn Bennemann (Jahrgangsstufe 13) haben in Kooperation mit der Gedenkhalle seit Beginn des Schuljahres im Stadtarchiv recherchiert, sodass auch bald in Oberhausen „Stolpersteine“ verlegt werden. Dies wird am 29. Januar 2008 in Anwesenheit des Oberbürgermeisters Klaus Wehling geschehen.

Schon auf dem „Berthafest“ machten wir mit einem Informationsstand auf das Projekt „Stolpersteine“ aufmerksam. Unser Ziel ist es, 10 bis 15 Steine in ganz Oberhausen zu verlegen. Die Finanzierung hängt von freiwilligen Spenden ab. Ein Stein kostet 95,-€. Falls Interesse besteht, unsere Arbeit und das Projekt zu unterstützen, würden wir uns über zahlreiche Spenden freuen. Diese nimmt Herr Bennemann entgegen. Der Spendenwunsch kann auch über die dafür eingerichtete E-mail Adresse stolpersteine-ob@gmx.net geäußert werden. An diese Adresse können auch Fragen, Anregungen und kritische Beiträge gerichtet werden.

Wir bedanken uns im Vorfeld für Eure/Ihre Unterstützung und hoffen, dass es einen erfolgreichen Abschluss findet.

*Nina Löchte, Julia Reppermund, Romina Schmidt
Jgst. 13*

Hausaufgabenbetreuung am Bertha

Auch im Schuljahr 2007/2008 gibt es am Bertha-von-Suttner-Gymnasium eine Hausaufgabenbetreuung für die Jahrgangsstufen 6, 7 und 8 in den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik, Französisch und Latein.

Von Montag bis Freitag in der Zeit von 13:45 bis 14:30 Uhr unterstützen fachlich kompetente Schülerinnen und Schüler der Oberstufe jeweils zu zweit nach Fächern getrennt Gruppen von fünf bis zehn Schülerinnen und Schülern.

Die kleinen Gruppen ermöglichen es den Betreuern, sich jedem einzelnen Kind intensiv zuzuwenden und auf seine besonderen Bedürfnisse einzugehen.

Für den Fall, dass Hausaufgaben relativ schnell erledigt sind, sollen die Kinder in der verbleibenden Zeit mit Freiarbeitsmaterial arbeiten, das mit Hilfe des Elternbeitrags von 1,- Euro pro Betreuungsstunde angeschafft werden kann. So besteht die Möglichkeit der Wiederholung und Vertiefung von Unterrichtsinhalten.

Die Anmeldung für die Hausaufgabenbetreuung durch die Eltern kann jeweils zu Beginn des Schulhalbjahrs erfolgen, allerdings muss aus organisatorischen Gründen in beiden Halbjahren eine Anmeldefrist eingehalten werden. Alle entsprechenden Eltern haben über die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer detaillierte Informationen erhalten

Bei der Umsetzung der Hausaufgabenbetreuung können wir uns glücklicherweise auch in diesem Schuljahr auf ein schon bewährtes und engagiertes Team von Betreuerinnen und Betreuern aus der Oberstufe stützen. Darüber freuen wir uns sehr. Ihnen allen ein herzliches Dankeschön.

Ingrid Berns, Sabine Haas, Lehrerinnen

Impressum:

Schülervertreter:

Elisa Meier-Gerdingh
(Elisa.Meier.Gerdingh@gmx.de)
Annika Hinz
(Annika.Hinz@arcor.de)
Sarah Laupichler
(kiba-barjadi@web.de)
Merle Mokwa
(mm.happy.89@acor.de)
Christoph Ries
(ries.c@gmx.de)
Ina Kratzke
(ice-cream-kizz@hotmail.de)
Katharina Nickel
(Katharina.nickel@web.de)
Maximilian Wittmar
(heike.wittmar@arcor.de)
Michael Klomfaß, Fotos

Elternvertreter:

Christina Laichter
(laichter.oberhausen@t-online.de)

Lehrervertreter: Ursula Birk
(uabirk@gmx.de)

Schulleitung: Michael von Tettau

Anschrift:

Bertha-von-Suttner-Gymnasium
Bismarckstraße 53
46047 Oberhausen
Tel.: 02 08/43 96 1-0
Fax: 02 08/43 96 1-115
<http://www.bertha-ob.de>
redaktion@bertha-ob.de

Chamisso-Preisträger Ota Filip liest im „Bertha“

**Zwei eindrucksvolle Schulstunden
– nicht nur für den GK Deutsch! –**

In einem Telefonat lud mich der Schulleiter des Bertha-von-Suttner-Gymnasiums kurzfristig ein, am 17. Oktober in die Schule zu kommen, wo der tschechische Schriftsteller Ota Filip zu einer Lesung erwartet würde. Ein tschechischer Autor, der Deutsch schreibt, Lesung im Rahmen der Chamisso-Tage... Ich erschien rechtzeitig in der Schulbibliothek.



Dort saßen schon Herr Filip, Herr Kluge-Jindra von der Stadtbibliothek, Herr von Tettau und Frau Max, unsere Bibliothekarin. Bis zum Beginn der Lesung erzählte Herr Filip äußerst faszinierend von seinem Leben: Er wurde 1930 in Ostrava (Tschechoslowakei) geboren. Seine Mutter war Polin, weshalb seine erste Sprache Polnisch war. Als Kind beim Fußballspielen sprach er mit seinen Kameraden Polnisch, Deutsch, Tschechisch und Jiddisch. Nach seinem Journalistikstudium war er Redakteur in Tschechien. Mit 30 Jahren wurde er aus politischen Gründen entlassen und war sieben Jahre lang – bis 1967 – Hilfsarbeiter. Unter Dubcek konnte er wieder seine Tätigkeit als Journalist aufnehmen, wurde aber nach Ende des „Prager Frühlings“ im Jahre 1969 zu 14 Monaten Gefängnis verurteilt wegen „Unterwühlung der sozialistischen Gesellschaft“. 1974 „wurde er ausgewandert“; hätte er das Angebot des Staates nicht angenommen, wäre er für mehrere Jahre ins Gefängnis gekommen. Heute lebt er in Murnau.

Bei seiner Einführung machte Herr von Tettau deutlich, wie wichtig der „Prager Frühling“ für ihn persönlich als Schüler war und welche Bedeutung die Veröffentlichungen von Ota Filip für ihn hatten und haben.

Herr Filip las Auszüge aus zwei Büchern, die sich mit seiner Schriftstellertätigkeit in deutscher und tschechischer Sprache auseinandersetzen – sicher, weil er im Rahmen der Chamisso-Tage eingeladen war. Den Chamisso-Preis bekam er im Jahre

1986, nachdem er 1985 überhaupt erstmalig verliehen wurde. Er geht an Schriftsteller, die ihre Werke in Deutsch verfassen, obwohl ihre Muttersprache nicht Deutsch ist – wie Chamisso, der Franzose, der auf Deutsch schrieb.

Nach der Lesung blieb Zeit für Fragen. Ota Filip erzählte eindrucksvoll und hochinteressant aus seinem bewegten Leben. Der GK Deutsch mit seiner Deutschlehrerin, Frau Haas, war aufmerksam, ruhig – was bei Veranstaltungen mit Schülerinnen und Schülern immer hervorzuheben ist – und offensichtlich sehr interessiert, weil er durch Frau Haas und Herrn Horstmann gut auf die Veranstaltung vorbereitet war.

Hanna Schroer, ehemalige Schulleiterin

Diethild Simon, unsere neue Lehrerin am „Bertha“

„Je ne regrette rien“ – das ist das Motto von Diethild Simon (geboren am 21. 4. 1951), die seit Beginn dieses Schuljahres Deutsch und Französisch hier am „Bertha“ unterrichtet. Bald wird vielleicht noch Spanisch für Anfänger dazukommen.

Frau Simon lebt in Mülheim. Sie hat zwei Kinder: Ihr Sohn, 25, ist beim Deutschen Theater in Berlin, ihre 29-jährige Tochter ist Markenwältin in Luxemburg. Da merkt man schon – das ist keine besonders sesshafte Familie.

„Ich bin neugierig und will immer Neues erleben. Bei zuviel Routine wird mir schnell langweilig“, gesteht sie. Ihrem Lebenslauf merkt man dies auch an. Sie studierte an drei verschiedenen Unis in Bochum, Münster und Köln. Anschließend unterrichtete sie in Essen. Nach einer Babypause wechselte sie die Schule erstmals und blieb 8 Jahre Lehrerin in Kettwig. Dann zog es sie ins Ausland. Sie war Lehrerin an einer deutschen Schule in Portugal. Diese Zeit hat sie sehr genossen, hat auch dort noch viele Freunde und ist oft in den Ferien da.

Schweren Herzens kehrte sie nach der maximalen Anzahl von 8 Auslandslehrjahren nach Deutschland zurück und nahm eine Stelle an der Luisenschule in Mülheim an. Nach einigen Jahren packte sie dann aber doch wieder das Fernweh... Sie bewarb sich um eine Stelle in Brasilien, musste allerdings nach nur einem halben Jahr auf Grund von Krankheit das Land wieder verlassen.

Jetzt ist sie letztendlich am „Bertha“ gelandet und plant auch, hier zu bleiben..



„Allerdings weiß man ja nie, was die Zukunft bringt“, lacht sie. Sie fühlt sich hier aber sehr wohl, mag Schüler & Kollegen und schätzt es besonders, dass das „Bertha“ genauso multikulturell ist wie sie.

Eine weitere Sache, die sie wie ihren Lebenslauf nie bereut hat, ist ihre Berufswahl. Sie wuchs in einer großen Familie auf, wo sie als Älteste immer viel mit den Kleinen gespielt und gelernt hat – es war ihr immer klar, dass sie das später zu ihrem Beruf machen würde. Auch Deutsch und Französisch waren immer schon ihre Lieblingsfächer. Zu Frankreich hat sie eine besondere Bindung, denn sie war mit einem Franzosen verheiratet und lebte auch eine Zeit lang in Marseille.

Stillstand kommt also in ihrem Leben gar nicht vor. Sie ist ein Mensch, der für den Augenblick lebt und das Leben genießen will. Auch in ihrer Freizeit ist sie immer aktiv und in Bewegung, sie liebt Sport – vor allem Ski fahren, joggen und tanzen (und da vor allem Rock'n'Roll). Und sie geht gerne ins Theater, spielt Klavier und hört Musik – im Moment entdeckt sie gerade die brasilianische Musik und ist fasziniert davon.

Für die Zukunft wünscht sie sich, weiterhin zufrieden zu sein und ihren Humor nicht zu verlieren. Wir wünschen ihr also, dass sie ihre Fröhlichkeit nicht verliert, dass es ihr am „Bertha“ noch lange nicht langweilig wird und dass sie weiter von sich sagen kann: „Je ne regrette rien“.

Ina Kratzke, Jgst. 12

Experimentieren im Unterricht – aber mit Sicherheit!

Ein Bericht über eine schulinterne Lehrerfortbildung

Wie gefährlich ist eigentlich das Experimentieren im naturwissenschaftlich-technischen Unterricht?

Was soll denn schon großartig beim Sezieren eines Fisches, beim Experimentieren im Chemieunterricht oder beim Malen mit Abtönfarbe passieren? So vermutet man zumindest auf den ersten Blick.

Formaljuristisch korrekte Antworten sind in diversen Gesetzestexten und ähnlichen Quellen zu finden: Gefahrstoffverordnung, Strahlenschutzverordnung, Biostoffverordnung, Gentechnikgesetz, Tierschutzgesetz, Unfallverhütungsvorschriften oder technische Regeln sind als Beispiele anzufügen. Wer praxisorientiert denkt, mag an dieser Stelle verzweifeln: Soll etwa vor jedem Experiment zunächst eine stundenlange Literaturrecherche stehen?

Das kann so sein, muss es aber nicht, denn eine gute Möglichkeit, sich über die bestehende Rechtslage zu informieren und viele praktische Tipps für einen gefahrlosen und sicheren Einsatz von Experimenten im Unterricht zu erhalten, bietet die sogenannte „RiSU-NRW“ (Richtlinien zur

Sicherheit im Unterricht an allgemeinbildenden Schulen in NRW).

In diesem 234 Seiten starken Werk, das im März 2007 erschienen und per Erlass in Kraft getreten ist, wurden alle aktuellen Informationen fürs Experimentieren bzw. praktische Arbeiten an Schulen aus den unterschiedlichen Quellen zusammengetragen.

Am 22. Oktober 2007 trafen sich nun alle Biologie-, Chemie- und Kunstlehrerinnen und -lehrer des Bertha-von-Suttner-Gymnasiums, um sich mit der RiSU vertraut zu machen. Herr Siebert, der an unserer Schule die Funktion des „Beauftragten zur Umsetzung der Gefahrstoffverordnung“ wahrnimmt, hat diese Fortbildung vorbereitet und die relevanten Inhalte vorgestellt.

Anschließend wurde das Erstellen der von nun an vom Gesetzgeber geforderten Gefährdungsbeurteilungen an mehreren konkreten Beispielen vertieft. Hierbei geht es darum, dass die Fachlehrerin/der Fachlehrer schriftlich vor einem Experiment ausarbeiten muss, welche möglichen Gefahren hierbei entstehen können und wie man seine Schülerinnen und Schüler wirksam davor schützt.



Es kann sich der Eindruck aufdrängen, dass dieser bürokratische und formelle Aufwand dazu führen könnte, dass an Schulen in Zukunft immer weniger praktisch gearbeitet werden wird. Dies wäre zu bedauern, denn das Experiment ist immer noch die beste Möglichkeit der naturwissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung. Auch wäre ein Kunstunterricht ohne Malen, Kleben etc. undenkbar.

Hoffen wir also, dass unsere Schülerinnen und Schüler auch in Zukunft sicher und erfolgreich experimentieren können; die schulinterne Fortbildung am 22. Oktober 2007 hat dazu auf jeden Fall einen wichtigen Grundstein gelegt.

Alexander Siebert, Lehrer

Die neue SV

Auch in diesem Schuljahr wurde wieder eine neue Schülervvertretung, kurz SV, gewählt. Sie teilt sich auf in die Unterstufen-SV, die Mittelstufen-SV und in das SV-Team.

Die Unterstufen-SV, die sich um die Wünsche und Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler der Klassen fünf bis sieben kümmert, besteht aus fünf Mädchen der Klasse 6e:



Anna Izmailowa, Charlina Peters, Jasmin Prause, (hinten, v.l.n.r.)
Marie-Claire Luft, Ann-Kathrin Bronkalla (vorne, v.l.n.r.).

Sie wurden auch direkt ihrer Aufgabe als Unterstufen-SV gerecht, indem sie bereits eine erfolgreiche Halloween-Party geplant und veranstaltet haben. Doch sie haben noch weitere Ideen, die sie in ihrer Amtszeit umsetzen wollen. Da ist zum einen die Begradigung oder gar Erneuerung der Tischtennisplatten und zum anderen das Eindämmen der Drängelei an der Milchbude. Ein letztes Problem, das sie lösen wollen, ist die Verschmutzung der Toiletten.

Die Mittelstufen-SV besteht aus vier Mädchen: Lia Zerwes, Alina Salmon Lisa Bennewitz, und Marika Walkenbach aus der 8b, sowie aus der 9c.



Sie sind zuständig für die Klassen acht bis zehn. Ihre Ziele als Mittelstufen-SV sind die Verschönerung der Klassenräume, die Organisation von Schulpartys, ebenfalls die Lösung des

Toilettenproblems sowie das Informieren der Schülerinnen und Schüler über das AG-Angebot. Zudem stellen sie sich als Ansprechpartner bei Problemen zwischen Schülern und Lehrern zur Verfügung.

Und dann gibt es noch das SV-Team, das sich um die Belange aller Schülerinnen und Schüler kümmert. Es besteht aus Alexander Horst, Mira Pahlke und Lydia Ueberbach aus der Jahrgangsstufe 13, Anna Jung, Lisa Schwanke aus der 12 und aus der 11 Gamze Alkan, Alexander Birk, Malte Pahlke und Dana Thunte sowie Moritz Krusenbaum aus der 10e.

Arbeitsschwerpunkte für das diesjährige Schuljahr sind eventuell ein weiterer Polit-Talk, eine Anti-Mobbing Aktion, eine Änderung des Angebots an der Milchbude und die Lösung des Toilettenproblems.

Mira Pahlke wurde zudem zu unserer diesjährigen Schüler-sprecherin und Moritz Krusenbaum zu ihrem Vertreter gewählt.

Annika Hinz, Jgst. 13



Moritz Krusenbaum, Malte Pahlke, Alexander Horst, Mira Pahlke,
Lisa Schwanke, Anna Jung, (hinten, v.l.n.r.)
Alexander Birk, Lydia Ueberbach, Gamze Alkan, (vorne, v.l.n.r.)